

Die Fitness ins Rollen bringen

Im September tourte der Physiobus durch die Schweiz und machte dabei auch Halt am Neumarkt in Winterthur. Unter dem Motto «Bewegung ist nicht nur die beste Therapie, sondern auch die beste Vorsorge» hatten Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, im Bus ihre Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer sowie ihr Gleich-

gewicht testen zu lassen. Die Resultate konnten sie mit erfahrenen Physiotherapeutinnen und -therapeuten des Departements Gesundheit der ZHAW auswerten und besprechen. Der Physiobus wurde anlässlich des 90-jährigen Bestehens des Schweizer Physiotherapie Verbands, physioswiss, lanciert.



Wie beweglich sind Sie?

Foto John Canciani

Lunch Lecture in Pflege

Im September besuchte Susan Young aus Vancouver das Team des Instituts für Pflege. An einer öffentlichen Lunch Lecture sprach sie über das Modell der Clinical Nurse Specialists (CNS) in Kanada. CNS sind Pflegefachpersonen mit Masterabschluss oder einem PhD, die in der Praxis die Pflege von Patientinnen und Patienten mit komplexen mehrfachen Krankheiten übernehmen. Die Kanadierin illustrierte dies an einem Beispiel einer Schwangeren mit Diabetes, die in der achten Schwangerschaftswoche an einem akuten Nierenversagen litt und dank der richtigen Behandlung und Pflege zum Geburtstermin einen gesunden Jungen zur Welt brachte.

Seit den sechziger Jahren sind in Kanada CNS in der Praxis tätig. In der Schweiz ist dieses Modell noch wenig bekannt.



Susan Young

Foto Elisabeth Stärk

Das Institut für Hebammen gewinnt einen Preis

Hebammen sehen soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit als wesentliche Voraussetzung für Gesundheit an. Sie berücksichtigen die Lebenswelten ihrer Klientinnen und Klienten und richten ihr Versorgungsangebot transkulturell und genderspezifisch aus. Gesundheitsförderung und Prävention sind Ziele der Hebammentätigkeit. Um diese erreichen zu können, müssen im Bachelor-Studium Hebammen Gesundheitskompetenzen erworben werden. Das Institut für Hebammen hat in einem Poster

dargestellt, wie diese Kompetenzen sowohl im interprofessionellen als auch im berufsspezifischen Studium erworben werden.

Das Poster wurde an der Swiss public health conference 2009 in Zürich vom anwesenden Fachpublikum mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Der Award von 500 Franken geht als Spende an das Projekt gegen Gewalt an Frauen der Organisation Médecins Sans Frontières.

► **Institut für Hebammen:**
www.gesundheit.zhaw.ch

Studierende überwinden den Röstigraben

Jedes Jahr machen sich fünfzig junge Menschen aus Winterthur auf den Weg nach Lausanne, an die dortige Haute école de travail social et de la santé Vaud, während zeitgleich 35 Studierende aus Lausanne die ZHAW besuchen.

Ziel des einwöchigen Austausches ist es, den Bachelorstudiengang Ergotherapie einer weiteren Schweizer Hochschule mit anderen Schwerpunkten

kennen zu lernen. Zudem werden Institutionen besucht, welche regional typische Arbeitsschwerpunkte bieten. Neben dem fachlichen Austausch kommen auch die interkulturellen Erfahrungen nicht zu kurz.

Sowohl Studierende wie auch Dozierende erlebten die Woche im Waadtland als bereichernd und informativ.

► ursula.gubler@zhaw.ch

Den Arbeitsplatz ergonomisch gestalten

Das Departement Gesundheit führt seit 2009 intern Abklärungen an den Arbeitsplätzen von Mitarbeitenden durch.

Barbara Köhler, Bianca Köller Looser und Josef Adam coachen und betreuen die Angestellten in Bezug auf die körperliche Belastung am Arbeitsplatz, analysieren die Haltung bei der Arbeit, beurteilen Klima, Licht, Lärm, Mobiliar sowie Bildschirmstellungen und stellen nach Möglichkeit Hilfsmit-

tel für sinnvolle Veränderungen zur Verfügung.

Viele Angestellte überlegen sich nach der Beratung, wie sie ihren Arbeitsplatz bewusster und ergonomischer gestalten können.

Bislang wurden vor allem Korrekturen vorgenommen, die die Einstellung des Bildschirms betrafen, sowie die Arbeitshöhe beim Schreiben und bei der Computereingabe.

► barbara.koehler@zhaw.ch

Ein Elektro-Boot, das abhebt

Das Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen an der ZHAW in Wädenswil und die Hochschule für Technik Rapperswil haben zusammen ein energieeffizientes Elektro-Boot entwickelt.

Das ultra-leichte Tragflügelboot läuft mit einem aus erneuerbarer Energie gespeisten Antrieb. Es erreicht mit nur 1 PS Leistung eine Geschwindigkeit

von über 20 Kilometern pro Stunde. Damit ist es gleich schnell wie die Kursschiffe auf dem Zürichsee.



Das Boot auf Testfahrt

Fachtagung Pflanzenverwendung

Welche Pflanzen und Pflanzkonzepte waren gestern von Bedeutung? Was steht heute zur Diskussion und welche Themen werden uns morgen erwarten? Um solche Fragen geht es an der Fachtagung Pflanzenverwendung vom 5. Februar 2010 am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen.

► www.iunr.zhaw.ch

Master of Science in Life Sciences erfolgreich gestartet

48 Studierende haben Mitte September in Wädenswil den neuen konsekutiven Masterstudiengang in Angriff genommen. Sie werden nach Abschluss des Studiums in ein bis drei Jahren die ersten Fachhochschul-Master in Life Sciences sein. Schweizweit haben sich 104 Personen für dieses neue Angebot eingeschrieben, davon 48 an

der ZHAW, 30 an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, 19 an der Berner Fachhochschule BFH und 7 an der Fachhochschule Westschweiz HES-SO.

► Der nächste Infoanlass zum Master-Studium ist am 27. Januar 2010, 18 Uhr, Campus Grüental, Wädenswil. www.lsfm.zhaw.ch/master



Arbeitsicherheit bei der Altlastenbearbeitung

Bei der Sanierung und Untersuchung belasteter Standorte gewinnen die Arbeitsicherheit und Massnahmen zum Schutz von Dritten an Bedeutung. Infolge von ISO 18000 kommen zunehmend internationale Standards, wie beispielsweise die der US-OHSA ins Spiel. Die

Weiterbildungs-Tagung vom 21. Januar 2010, die sich an Fachleute aus Umwelt- und Ingenieurbüros sowie an Behördenmitglieder richtet, beleuchtet das Thema aus praktischer Sicht und zeigt, welche Punkte zentral sind.

► www.lsfm.zhaw.ch

Wie hoch sind die Saläre im Facility Management?

Im Januar 2010 werden erneut die Saläre in der Facility Management (FM) Branche erhoben. Die Zusammenarbeit der Branchenverbände FM Schweiz, MFS und IFMA mit dem Institut für Facility Management ermöglicht erstmals, einen Grossteil der FM-Beschäftigten in der Schweiz zu befragen. Facility Management ist eine junge Branche, welche in der Fachwelt

als stark wachsender Wirtschaftszweig mit einem umfassenden Beitrag zur wirtschaftlichen Wertschöpfung wahrgenommen wird. Doch wie steht es aktuell um die Gehälter in dieser stark wachsenden und sich stetig verändernden Branche? Die Datenerhebung startet im Januar und die Resultate werden Ende Mai 2010 online abrufbar sein.

Forschungsprojekte hautnah erlebt

Mit über 25'000 Besuchenden konnte die dritte Nacht der Forschung in Zürich einen neuen Rekord verzeichnen. Aus Wädenswil waren zwei Institute mit dabei.

Für einmal verlegten die Mitarbeitenden des Instituts für Chemie und Biologische Chemie ihre Labors und High-Tech-Ge-

räte auf die Strasse und ermöglichten die Ansicht von kleinsten Materialien, wie z.B. einem Haar unter dem Raster-Elektronenmikroskop.

Salzreduktion im Brot und die bis zu 500 Aromastoffe eines Brotes waren Themen des Instituts für Lebensmittel- und Getränkeinnovation.



Sind Computergames eine riskante Unterhaltung?

Am 29. September begrüßte das IAP Institut für Angewandte Psychologie zahlreiche Gäste, darunter Fachpersonen und Eltern mit ihren Kindern, zu einem öffentlichen Vortrag im Bernhard-Theater in Zürich. In einem Referat zeigte Daniel Süss, Leiter Forschung und Professor für Medienpsychologie am Departement Angewandte Psychologie der ZHAW, den aktuellen Forschungsstand zu Computergames auf und plädierte für einen konstruktiv-kritischen Umgang mit solchen Spielen. Populäre Forderungen,

wie man müsse Kinder unter 12 vom Bildschirm fernhalten, um eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, sind gemäss Süss aus medienpsychologischer Sicht nicht haltbar. Allerdings dürfe man Kinder in der Flut verfügbarer Computergames nicht sich selbst überlassen. Es gelte, die Risiken zu kennen und mit ihnen umzugehen. Kinder und Jugendliche sollen dabei unterstützt werden, ihren Alltag in guter Balance zwischen Leistung, sozialen Beziehungen, Erholung und Spiel zu gestalten. Dabei können Computer-

spiele kompetenzfördernd wirken, etwa bei der Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens, bei der Problemanalyse und für das Teamwork in komplexen Situationen. Riskant würde es, wenn Computergames kompensatorisch genutzt werden, etwa um Lücken im Alltag zu füllen, Defizite in sozialen Beziehungen auszugleichen oder Stress zu bewältigen.

Bei der Frage, ob Gewaltspiele verboten werden sollten, waren sich die Teilnehmenden der anschließenden Podiumsdiskus-

sion einig. Ein Verbot bringe nichts, zumal es kaum durchsetzbar sei. Gewaltspiele würden zwar aus den Regalen verschwinden, aber nicht vom Markt oder aus dem Internet. Kindgerechte Medienangebote zu machen, Kinder vor ungeeigneten Inhalten zu schützen, so dass sie lernen können, verantwortungsbewusst und kreativ mit den neuen Medien umzugehen, sei eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kindern, Schule, Anbietern und des Staates.

► daniel.suess@zhaw.ch

Rudolf Knüsel zum Vertrauenspsychologen ernannt

Im September 2009 wurde Rudolf Knüsel, Verkehrspsychologe am IAP, zum Vertrauenspsychologen des Bundesamtes für Verkehr BAV ernannt. In dieser Funktion löst er ab Januar 2010 Prof. Hans Jöri ab, Leiter IAP Zentrum für Verkehrs- & Sicherheitspsychologie.

Seit 2004 untersucht das IAP Institut für Angewandte Psychologie unter der Aufsicht des BAV die psychologische Eignung der Triebfahrzeugführenden von Transportunternehmen (z.B. Lokomotive, Tram, etc.). Solche Untersuchungen dürfen in der Schweiz ausschliesslich durch vom BAV anerkannte Fachstellen durchgeführt werden. Das IAP ist eine davon. Jede Fachstelle hat einen Vertrauenspsychologen. Dieser ist verantwortlich für die fachgerechte Durchführung der Tauglichkeitsuntersuchung. Rudolf Knüsel studierte an der Universität Zürich Psychologie, wo er auch promovierte. Er war jahrelang im Gebiet der Luftfahrtpsychologie tätig, unter anderem als Mitglied des Swiss-



Rudolf Knüsel

air Pilotenauswahl-Teams und als psychologischer Leiter der Pilotenauswahl der Austrian Airlines, Wien.

Seit 2002 ist Knüsel als Dozent in Schriftpsychologie und Berater im Bereich Verkehrsdiagnostik am IAP tätig. Er untersucht dabei Berufslenker/-innen auf ihre Berufstauglichkeit. Darüberhinaus führt er Eignungsuntersuchungen bei Personen durch, die in sicherheitsrelevanten Bereichen (z.B. bei der Polizei oder in Kraftwerken) arbeiten. Rudolf Knüsel ist nebenamtlicher Experte des Büros für Flugunfalluntersuchungen BFU in Bern.

► rudolf.knuesel@zhaw.ch

Positive Peer Culture hilft Jugendlichen, Probleme selbst zu meistern

Jugendliche orientieren sich an Gleichaltrigen, wenn es um ihr alltägliches Verhalten, um ihre Einstellungen und um die eigene Identität geht. Die Jugendgruppe wird zum Ort des sozialen Lernens, hier begegnen Jugendliche gleichaltrigen Vorbildern. Dabei wird die Gruppe zum Übungsfeld und kann positiv, wie auch negativ wirken. Ob eine Gruppe unterstützt und hilft, hängt von ihrer Kultur ab, der Peer Culture.

Hier setzt Positive Peer Culture (PPC) an. Jugendliche werden angeleitet und aufgefordert, sich innerhalb ihrer Gruppe gegenseitig zu helfen. Im Kern geht es jedoch nicht darum, Hilfe zu erhalten. Viel wichtiger ist es, anderen zu helfen. So machen die Jugendlichen die Erfahrung, dass sie für andere wichtig sind. Eine Erfahrung, die den eigenen Selbstwert positiv und nachhaltig stützt. Im Zentrum des Angebots stehen Gruppentreffen. Jugendliche treffen sich in regelmäßigen Abständen mit erwachsenen Moderatoren in PPC-Grup-

pen, um über jeweils ein Problem eines Gruppenmitglieds zu sprechen. Sie überlegen, welche Hilfen sie sich gegenseitig geben können. In den Gruppen hat keiner das Recht, eine Person zu ignorieren, die Hilfe braucht. Vertrauen und Offenheit sind wichtig. Hilfsbereitschaft, Verantwortung untereinander und soziale Kompetenz wachsen. Die Jugendlichen sprechen über eigene Probleme, Schwächen, Stärken und lernen zuzuhören.

Wie aktuelle Studien zeigen, unterstützt PPC den Aufbau eines positiven Selbstwerts, die Bereitschaft zu helfen, das Zulassen von Gefühlen, mindert Gewalt und Streit und verhilft zu kommunikativen Kompetenzen für Konfliktsituationen. Neu bietet das IAP 2010 einen CAS Positive Peer Culture an. Teilnehmende lernen, PPC-Projekte zu initiieren, umzusetzen, zu evaluieren und sind in der Lage, andere Mitarbeitende als Co-Trainer auszubilden.

► christoph.steinebach@zhaw.ch

Weiterbildungsmaster mit individuellem Profil

Zwölf CAS- und fünf MAS-Lehrgänge umfasst das aktuelle Weiterbildungsangebot des Departements Soziale Arbeit. Mitte Oktober 2009 ist das Jahresprogramm erschienen. Neu ist der CAS Psychosoziale Gerontologie, wo der Fokus auf dem Umgang mit demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen liegt. Bewährte Lehrgänge aus den Bereichen Sozialmanagement, Kinder- und Jugendhilfe, Dissozialität und Delinquenz sowie Soziokultur und Gemeinwesenentwicklung werden weiterhin angeboten. Men Kaufmann, Leiter Weiterbildung am Departement Sozi-

ale Arbeit betont: «Trotz Krise konnten wir unser Angebot ausbauen, etwa in den Bereichen Sozialmanagement sowie Kinder- und Jugendhilfe.

Kern des Weiterbildungsprogramms sind die CAS-Lehrgänge. Jeder CAS des Departements Soziale Arbeit lässt sich als Wahl- oder Pflichtmodul an einen der fünf Weiterbildungsmaster anrechnen. Damit haben die Studierenden die Möglichkeit, individuelle inhaltliche Akzente zu setzen und bestimmen den Zeitrahmen selbst, in dem sie ihre Weiterbildung absolvieren.

► www.sozialarbeit.zhaw.ch



Das neue Weiterbildungs-Jahresprogramm 2010/2011

Neue Dozentinnen



Esther Forrer Kasteel

Esther Forrer Kasteel ist seit dem 1. November 2009 Dozentin und Koordinatorin des Masterprogramms am Departement Soziale Arbeit.

Nach der Ausbildung zur Primarlehrerin hat sie an der Universität Zürich Pädagogik, Sonderpädagogik und Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters studiert.

Promoviert hat Esther Forrer Kasteel in Pädagogik ebenfalls an der Universität Zürich zum Thema überfachliche Kompe-

tenzen junger Erwachsener am Übergang zwischen Schule und Beruf.

In den letzten fünf Jahren war sie als Dozentin in Lehre und Forschung an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW tätig. Im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit leitete Esther Forrer Kasteel verschiedene Module auf Bachelor- und Master-Stufe. Zudem war sie Co-Leiterin des Masterstudiengangs und leitete die Fachstelle «Kompetenzforschung und Didaktik».

Renate Stohler Berger

Seit 1. Dezember 2009 ist Renate Stohler als Dozentin für Forschung und Lehre tätig.

Nach der Erzieherausbildung an der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern schloss sie ihr Studium der Pädagogik, Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Bern mit dem Lizentiat ab.

Vor ihrer Tätigkeit an der ZHAW arbeitete Renate Stohler Berger als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Angewandte Forschung und Ent-



wicklung des Fachbereichs Soziale Arbeit der Berner Fachhochschulen. Sie leitete Projekte in den Themenbereichen Schulsozialarbeit, Kooperation zwischen Schule und Sozialer Arbeit sowie berufliche und soziale Integration.

Am Departement Soziale Arbeit wird Renate Stohler Berger sich der Weiterentwicklung von Modellen des IT-gestützten Monitoring und der Evaluation in der Sozialen Arbeit widmen. Zudem wird sie auf Stufe Bachelor unterrichten.

Neue Publikation

Das beliebte Adressverzeichnis mit rund 190 Fonds und Stiftungen zur materiellen und finanziellen Unterstützung für einkommens- und vermögensschwache Personen sowie soziale Institutionen im Kanton Zürich erscheint im Dezember in der 22. Auflage. Neben Adressen liefert das Verzeichnis hilfreiche Tipps, wie Privatpersonen und Fachleute erfolgreich Gesuche stellen können sowie Hinweise zu Ausbildungsfinanzierung und Stipendien.

► www.infostelle.ch



Martina Hirayama wird neue Direktorin der SoE

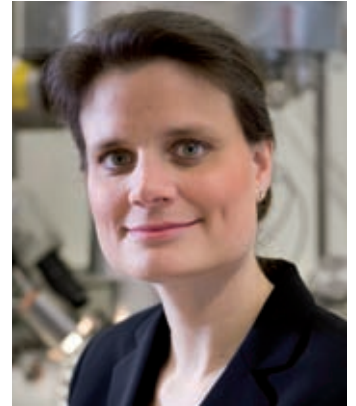
Der Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule hat Prof. Dr. Martina Hirayama zur neuen Direktorin der SoE ernannt. Die Leiterin des IMPE Institute of Materials and Process Engineering folgt auf Prof. Martin Künzli, der per Ende Februar 2011 pensioniert wird. Martina Hirayama promovierte im Bereich Kunststoffe/Polymere zum Dr. sc. techn. ETH Zürich und erlangte zudem den Ab-

schluss als MAS ETH in Management, Technology, and Economics. An der ZHAW übernahm sie 2004 den Aufbau und die Leitung des Fachbereichs Polymere Materialien. Seit 2007 leitet Martina Hirayama das IMPE.

Zudem ist sie unter anderem Leiterin des Förderbereichs Mikro- und Nanotechnologie der Förderagentur für Innovation KTI, Experte für die KTI, den

Schweizerischen Nationalfonds SNF sowie die Europäische Kommission. In diesen Funktionen ist sie für Projektevaluierungen und -vergaben, die Ausgestaltung neuer Förderprogramme und Netzwerke sowie die Mitgestaltung politischer Rahmenbedingungen verantwortlich. Martina Hirayama übernimmt die Leitung der SoE am 1. Januar 2011.

► martina.hirayama@zhaw.ch



SoE wirbt für den Traumberuf Ingenieur/in

Zum zweiten Mal beteiligte sich die School of Engineering Ende November an der Berufsmesse Zürich. Eine Woche lang informierten sich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen über Aus- und Weiterbildung. Die beiden SoE-Projekte «Roberta-Roboter» und «Materialien-Fühlen» verlangten Geschicklichkeit und Fingerspitzengefühl.

Audio-Statements von SoE-Studierenden boten Aussagen zu Studium und Berufsplänen.

Assistierende beteiligten sich an Podiumsdiskussionen zum Thema «Traumberuf Ingenieur/in».

Zudem war die SoE an der Sonder-Ausstellung «Gender» mit einem Film und Portraits von Ingenieurinnen und Ingenieuren der ZHAW präsent; dies in Zusammenarbeit mit der Berufsmesse Zürich, dem Kantonalen Gewerbeverband Zürich und mit Unterstützung durch das BBT.

► yvonne.denecke@zhaw.ch



Studiengang Verkehrssysteme feiert Start

Am 28. Oktober fand die Feier zum Start des neuen Studiengangs Verkehrssysteme statt. Martin V. Künzli und Urs Brotschi würdigten die Unterstützung zahlreicher Unternehmen sowie der Behörden und dankten allen am Aufbau des Studiengangs Beteiligten für ihr grosses Engagement.

Sebastian Brändli vom Hochschulamt betonte, dass dieser breit vernetzte, interdisziplinäre Studiengang zukunftswei-

send sei. Harald Hemming, Kühne und Nagel Management AG, unterstrich die Bedeutung für die Branche nicht zuletzt bei der Bewältigung von globalen Logistikfragen. Hans Werder, der Generalsekretär des Departements Umwelt, Verkehr und Energie UVEK zeigte auf, welche komplexen Herausforderungen auf Bundesebene im Verkehr in den nächsten Jahren zu lösen sind.

► urs.brotschi@zhaw.ch

Informatik wird neu konzipiert

Im September 2010 startet ein neuer Bachelorstudiengang in Informatik. Er nutzt die Synergien der zwei bisherigen Studiengänge Unternehmens- und Systeminformatik und kombiniert sie. Solides Grundlagen-

wissen vermittelt die einheitliche Informatikausbildung in den ersten drei Semestern. Anschliessend können sich die Studierenden für einen von 3 Schwerpunkten entscheiden. Leiter wird Alexander Bosshard.

Analysis für Masterstudierende

Der Master of Science in Engineering startete 2008 als Kooperationsmaster. Erste Erkenntnisse zeigten, dass jede Hochschule im Bachelorstudium in Mathematik andere Schwerpunkte setzt, was zu grossen Niveauunterschieden

zu Beginn der Master-Module führte. Mathematiker der ZHAW haben nun zur Vermeidung dieser Situation einen Mathematik-Vorbereitungskurs zusammengestellt. Dieser startet nächsten Frühling.

► hans.scheitlin@zhaw.ch

273 Bachelors diplomiert

Am Freitag, 25. September 2009, feierten die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Betriebsökonomie und Wirtschaftsrecht ihren Abschluss. Insgesamt haben an der School of Management and Law 273 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Im Studiengang Betriebsökonomie mit den Vertiefungen Finanzökonomie, General Management, Wirtschaftsinformatik und International Management waren 218 Studierende (65 Frauen und 153 Männer) erfolgreich. Zum ersten Mal waren 19 Absolventinnen und Absolventen der Vertiefung International Management darunter. Das Studienprogramm International Management ist schweizweit einzigartig. Es wird vollständig in englischer Sprache angeboten und bereitet die



Frischgebackene Bachelor im reformierten Kirchgemeindehaus Winterthur

Studierenden auf eine internationale Tätigkeit vor. Im Studiengang Wirtschaftsrecht konnten 55 Studierende ein Diplom entgegennehmen (25 Frauen und 30 Männer).

► www.sml.zhaw.ch

Die Finanzkrise aus ethischer Sicht

Am 7. September fand die vierte Veranstaltung des diesjährigen Finance-Circle-Zyklus' des Instituts für Banking & Finance statt. Die Referenten Marlene Amstad, Schweizerische Nationalbank (SNB), und Prof. em. Hans Ruh, Universität Zürich, beleuchteten die Finanzkrise aus unterschiedlichsten Perspektiven.

In ihrem Referat stellte Amstad die Hintergründe der aktuellen Finanzkrise aus Sicht der Notenbanken dar. Sie ortete ausgehend von der Immobilienmarktkrise in den USA drei Problemfelder, in denen sich die Krise niedergeschlagen hat: im Geldmarkt, in der Finanzstabilität und in der Konjunktur. In allen drei Bereichen, hat die SNB – und nicht nur sie – erfolgreich Massnahmen ergriffen, um der Krise entgegenzutreten.

Der Sozialethiker Ruh untersuchte die Finanzkrise aus einer ganz anderen Sicht. Sein Referat trug den Titel: «Wider die Ordnung des Seins aus ethischer Sicht. Ethische Überlegungen zur Finanz- und Wirtschaftskrise». Darin beleuchtete Ruh die Ursachen der Krisentendenz und die Legitimität von wirtschaftlichem Handeln. Als Gründe für die aktuelle Krise nannte er die neoliberale Unterwanderung der sozialen Marktwirtschaft sowie Masslosigkeit in diversen Bereichen. In der Folge propagierte er das Konzept einer nachhaltigen Wirtschaft und die Rückbesinnung auf ethische Werte wie moralisch richtiges Handeln und die Sicherung des Allgemeinwohls.

► www.ibf.zhaw.ch

Interesse an Masterstudiengängen wächst

Am 14. September 2009 starteten zum zweiten Mal die beiden konsekutiven Masterstudiengänge an der School of Management and Law mit insgesamt 75 Studierenden.

Im Vergleich zur ersten Durchführung vor einem Jahr, als 41 Studierende einen Master in Angriff nahmen, bedeutet dies ein starkes Wachstum.

27 Studierende wählten das Fachgebiet Banking and Finance, 48 den Schwerpunkt Business Administration. Erstmals konnte bei Business Admi-

nistration neben der Vertiefungsrichtung (Major) Marketing, die von 36 gewählt wurde, auch ein Major in Public and Nonprofit Management belegt werden, der mit 12 Teilnehmenden startete.

Die nächste Gelegenheit, sich genauer über die konsekutiven Masterstudiengänge zu informieren, besteht an der Info-Veranstaltung am 23. Februar 2010 um 18 Uhr im Volkartgebäude (Gebäude SW) in Winterthur.

► www.sml.zhaw.ch/master



Fröhliche Gesichter auf dem Werbeplakat für die konsekutiven Masterstudiengänge